

## **Vorgeschmack des deutschen Untergangs**

### **Terrorangriff auf Pforzheim,**

Von Schömberg sind es 12 km bis zur „Goldstadt“; von Mühlacker 10 km, Dort wohnten wir damals mit einem weiteren Blick als die Walddörfer. Vom Mittag an kreisten Fliegergeschwader am 23. Februar im weiteren Umkreis. Ich hatte am Nachmittag 2 Beerdigungen. Die Bestattungen mussten hinausgezögert werden, weil immer wieder Flugzeuge über dem Friedhof und um den Sender kreisten. Die Angehörigen der Toten wollten nicht aus der alten Peterskirche heraus. Kaum dass ich heim kam, fingen unsere Häuser zu beben an. Fensterscheiben zersprangen, Dachziegel rutschten ab. Es war ein furchtbares Bild, den Brand der Goldstadt von der Höhe aus zu sehen. Der eigentliche Angriff war in 20 Minuten erledigt.

Das alles wurde von Schömberg miterlebt.

Wie harmlos war dagegen der Angriff auf Schömberg vor 3 Jahren. Die Amerikaner hatten inzwischen Riesenkaliber konstruiert. Die Flugzeuge waren reine Vernichtungsmaschinen. Erschwerend war aus der Stadt herauszukommen, vollends mit Kindern, weil die Brücken zerstört waren. Die Schutzkeller waren völlig unzureichend, reine Mördergruben.

Ich schalte ein eigenes Erlebnis Ende Dezember in Pforzheim ein. Schon beim Einsteigen in Höfen war eine große Nervosität bei den Eisenbahnern. In Pforzheim hieß es „alles aussteige“ Die Fahrgäste mussten auch den Bahnhof verlassen.

Man erhielt die Aufforderung, sich in den Luftschutzkeller zu begeben. Es waren alte Weinkeller. Als wir herein kamen, brannte noch Licht. Das Radio tönte. Nach kurzer Zeit erlosch das Licht, damit der Radiosender auch. Ich hatte mir, so lang noch Licht da war, den Luftschutzkeller genau angesehen. Das war niemals ein Schutz. Ich begab mich noch einmal auf den Bahnhof und erkundigte mich, ob noch ein Zug gehe. Die Antwort hieß „wahrscheinlich nicht“ Darauf machte ich einen Nachtmarsch nach Mühlacker. Es war mir klar, dass in Pforzheim nicht gesorgt war. Ich erwähne das, um den großen Menschenverlust begreiflich zu machen.

Schömberg und seine Filialen waren an dem Pforzheimer Sterbetag unmittelbar beteiligt:

Frau Elise Mönch, geborene Wankmüller, stammte Bieselsberg. Sie war eine Bäckerwitwe. Auch ihr Mann war ein Bieselsberger. Mit ihren Kindern, einer Hauswirtschaftslehrerin und einer jüngeren Haustochter kam sie ums Leben und wurde in der alten Heimat Bieselsberg am 20. Februar beerdigt.

In Schömberg wurde am 2. März 1945 Katharina Kaufmann geb. Günthner und ihr Sohn Otto in Schömberg beigesetzt. Der Mann war im Feld.

Frau Ida Loch starb am 24. Februar 1945 im Sanatorium Schömberg, nachdem ihr Mann am Tag vorher in Pforzheim ums Leben gekommen war.

Der Metzgermeister Schwab in Pforzheim, der mit dem damaligen Besitzern des „Lamms“ verwandt war, war wie viele verschüttet. Ihm wurde ein Gedächtnisgottesdienst am 27. März 1945 in Schömberg gehalten-

Der Unteroffizier Oskar Keppler, auch ein gebürtiger Schömberger, ist beim Terrorangriff ums Leben gekommen. Offenbar wurde Keppler erst spät namentlich festgestellt. Die Trauerfeier fand in Schömberg am Ostermontag statt.

Jakob Staib, Gastwirt in Pforzheim, war in der Neuen Heilanstalt untergekommen. Ob er Lungenkrank war, kann ich nicht feststellen. Die Anstalten mussten mehrfach, soweit sie konnten, Ausgebombte beherbergen. Staib starb am 7. April und wurde am 10. April hier beerdigt.

Nach der Pforzheimer Zerstörung war es nicht mehr weit bis zum Ende. Es ist völlig unverständlich, dass nach der Überschreitung des Rheins Deutschland die Waffen nicht nieder gelegt bat. Der Krieg war für Deutschland totschicklich verloren.